

Freiheit, das höchste Wesen auf eine, ihm fassliche Weise zu verehren und auf was für einem Weg, es ihm beliebt den Himmel zu suchen. Der falsche Grundfatz, daß das Blut der Statuen eben auf der Einheit der Religion beruhe, der eben durch einen so unzeitigen als falschen Religionsseifer unterstützt wird, ist von ihm schon längstens verworfen. Er wies den unersetzlichen Verlust, welchen andere Länder durch diesen falschen Eifer sich zugesehn, und nimt diejenigem mit Freuden an, welche die eigenjunge Andacht und übertrieben Frömmigkeit andernorts vertriebet. Ihm ist jeder ein lieber Lutherhan, der ein ehrlicher Mann ist, und er fordert von demselben weiter nichts, als daß er ein guter Bürger sei, und durch gemeinlichtheligen Fleiß und Anwendung seiner Kräfte, das seinem zur Aufnahme des Landes beitrage. Er sieht die Verschönerung durch die Gewissen, wie es auch in der That ist, als ein Meiststück bestienigen an, welchem wie alle Nothwendigkeit von unsrer Handlungen geben müssen, und ist zufrieden, wenn man nur diejenigen Pflichten erfüllt, die ein Ländereberscherer mit größerm Rechte von seinem Unterthan fordern kan.

Bei einer solchen hohen Denkungsart mußte es freilich denen in der königlichen Residenz sich niederlassenden römischkatholischen Religionsverwandten ein leichtes sein, die allergnädigste Erlaubnis zu erbalten, zur Verbesserung ihrer Andacht und um ihrem Gottesdienste desto gemächlicher und feierlicher abwarten zu können, einen ehrsüchtigen Tempel bauen zu dürfen, und dieses um so viel mehr, da selbigen schon zuvor vergönnet war, in der Stille, nach ihren Gebräuchen Gott zu dienen.

Es kam dahero folgende königliche allergnädigste Erlaubnis vom 22. Nov. 1746. zum Vorschein:

»Nachdem die römischkatholische Religionsverwandten in Unsern sämtlichen Provinzen und Länden, besonders aber diejenige, so sich in unsrer Residenzstätten Berlin häuslich niedergelassen, allerunterthänigst vorgekeltet haben; daß deren Anzahl sich bezehlet gehäufet, daß sie sich nummero nicht mer an dem Orte, wo sie hithero ihrem Gottesdienste abwarten, versamlten, und solchen sämtlich bequemen können; Dahero um allergnädigste Erlaubnis gebetten, eine Kirche auf ihre Unkosten in erwehnter Stat bauen zu dürfen; so thum wir hiemit kund durch dieses Dekret für Uns, und unsere Nachfolger, daß Wir in Ansehung dieser würdigen Urkunde ihnen diese Bitte gewähret und eingestanden haben; Verleihen und erlassen hiemit: daß erwehnte römischkatholische, zu ihren freien und ungehinderten Gottesdienste eine Kirche so gros als sie solche immer bauen wollen, oder können, mit einem oder merern Thürmen, grossen und kleinen Klossen a. s. w. ohne einigen Vorbehalt oder Widertrede bauen dürfen. Zum Zeichen unsrer königlichen Gnade und Wohlwollens schenken und verleihen Wir ihnen ohne Entgelt einen anständigen und erforderlichen Platz, welcher durch Unsern Komissarium und ihre besonders hierzu benannte Abgeordnete ausgesucht werden sol. Und damit man zu diesen Gebäude benötigte Geldsummen und Unkosten aufbringen möge; so wollen und befehlen Wir gegenwärtig, daß der Vater Mecenati, Karmeliter Ordens aus der Versammlung von Mantua, französisch und italiänischer Prediger dieser beiden Nationen, so sich in Unsern Diensten befinden, die volle Macht und Gewalt habe, die Schenkung und Almosen, welche man zu diesen Gebrauch anwenden wil, zusamen zu suchen und aufzubringen, sowohl unter den Katholischen in Unsern Staaten und Länden, als außerhalb derselben, wo man es zum Behuf dieser Absicht am nützlichsten zu sein erachten wird; lassen ihnen ferner freie Hand, eine oder merere Personen in verschiedenen Orten zu dem Ende zu substituiren, von solche sonst erforderliche Massen autorisiret sind und die eingehende Gelder an eine sichere Hand, oder eine der besten und fürnehmsten Wechselstuben in Berlin übermacht werden. Versichern alle und jede vor Uns und unsere Nachfolger, daß weder Sie noch wir jemals zugeben noch gestatten wollen, daß diese Kirche zu einem andern Gebrauch, als wozu sie nummero gewidmet ist, nämlich zum öffentlichen Gottesdienste der römischkatholischen Religion angewendet werde.»

Es ist leicht zu erachten, daß diese königliche allergnädigste Concession nicht alleine die ganze katholische Kirche in große Freude gesetzt, sondern auch die Freigebigkeit auf eine ganz besondere Weise werde rege gemacht haben. Selbst der heilige Vater zu Rom, war nicht unempfindlich, sondern beehrte sein Vergnügen hierüber in einer bei einem angestellten Kommissario an die Kardinalen gehaltenen besonders lateinischen Rede, deren Hauptinhalt wir in deutscher Sprache liefern wollen.

»In denemigen Ländern, welche unter der Herrschaft des brandenburgischen Hauses sich befinden, sind auch nach den westphälischen Friedensschlüsse auch einige Spuren der katholischen Religion übrig geblieben, und besonders hält sich zu Berlin sein geiniger Haufe der Katholiken auf. In dem Rechnungsbuche der heiligen Congregation de propaganda fide, finden sich viele Exempel derjenigen Wohlthaten, welche die Regenten solcherer Länder sowohl denen Katholiken als auch denen Missionarien erweisen haben, ungeachtet sie selbst von der Gemeinschaft abgewichen. Der gegenwärtige Herr scheint das Wohlwollen seiner Familie gegen die Katholiken gleichsam geerbt zu haben. Kaum war er genobt worden, daß die Kirche, in welcher die Katholiken zusamen zu kommen pflegen, so enge war, daß sie vor derselben Menge nicht zureichte, so gab er nicht allein die Erlaubnis, eine neue Kirche zu bauen, sondern wies auch einen boueuten Ort dazu an, und trug noch vielmehr freygebig bei, was zu Verfertigung der Kirche notwendig ist. Er ist sogar persönlich dabei gewesen, wie der erste Grundstein gelegt worden, so im verwichenen Sommer geschehen, und zwar mit dem herrlichsten Pomy, nach allen angewendeten geistlichen Ceremonien, welche von der Kirche diersehalden vorgehrieben werden. Er hat auch für sich und seine Nachfolger versprochen, daß diese Kirche zu keiner Zeit zu einem andern Ende angewendet werden solle, als wie sie gegenwärtig unter dessen höchsten Autorität von den Katholiken erbauet wird; denen er auch vergönnet, allenthalben Almosen zusamen zu bringen, damit der Kirchenbau zu Ende gebracht werden möge. Nicht diesem hat er sehr genaue und fleißige Vorlicht angewendet, damit das zu dieser Sache zusamen zu bringende Geld nicht verlorren gehe, sondern einzig und allein zu dem Bau der neuen berliner Kirche angewendet werde.»

Da inzwischen die zu diesen Kirchenbau bin und wider gesamlten Kollekten häufig einfließen und ein ansehnlicher Vorrat zu Verfertigung der Baukosten einzuweilen da war, so wurde den auch der Grundstein mit allen in solchem Falle, unter den Katholiken gewöhnlichen Solemnitäten und Gebäuden, in Gegenwart einer unbeschreiblichen Menge hoher und niederer Personen, insbesondere aber des königlichen Generalintendanten und Kommandanten in Berlin, Grafens von Zaacke, welchem die Sache besonders aufgetragen war, gesetzt. Man legte in diesen Stein, die eben angeführte Münze, mit des Königs Brustbild, den Concessionsbrief in französischer und deutscher Sprache, und bedekte selbigen mit einer lapfernen Platte, darin folgende Aufschrift gestanden war:

SVPER HANC PETRAM AEDIFICABO ECCLESIAM MEAM. Matth. XVI. SEDENTE BENEDICTO XIV. PONT. OPT. MAX. ET REGNANTE FRIDERICO II. BORVSSORVM REGE, CIVIS CONCESSV NEO-EDIFICANDI TEMPLI ROMANO CATHOLICI ST. IEDWYGI SILES. PRINCIPI DICATI LAPIS ANGV-LARIS POSITVS EST MDCCLXVII. DIE XIII. MENSIS IVLII. d. i. Auf diesen Gesen wil ich bauen meine Gemeine. Matth. XVI. Da Benedictus der vierzehente auf dem päblichen Stule sas, und Friederich der zwelte, König von Preussen regierte, ist auf dessen Erlaubnis der Grundstein zu der neu zu erbauenden römischkatholischen Kirchen, welche der heiligen Hedwig, einer schlesischen Prinzessin gewidmet ist, gelegt worden, im Jar 1747. Den 13. Julius.

Die Kirche selbst wurde nach Art der sogenannten Rotonda zu Rom erbauet, und in allen Stücken nach selbiger einge-